

Entstehung und Entwicklung der Zeitschrift „res montanarum“

Alfred Weiß, Wien

In einer Zeit, als der klassische Bergbau Österreichs zu schrumpfen begann, wurde im Jahr 1976 der Montanhistorische Verein für Österreich (seit 2005: Montanhistorischer Verein Österreich) gegründet. Jahrhunderte alte Bergbaue wurden geschlossen, zahlreiche technikhistorische Objekte wurden dem Verfall preisgegeben oder im Zuge von Geländearbeiten zerstört. Eine vordringliche Aufgabe des neu gegründeten Vereines war daher von allem Anfang an die Dokumentation montanhistorischer Einrichtungen und Objekte sowie die Pflege des montanistischen Erbes (1).

Der Montanhistorische Verein für Österreich war von Anfang an bestrebt, das montanhistorische Publikationswesen im Rahmen eines eigenen Fachausschusses zu fördern und zu koordinieren sowie die Vereinsmitglieder über laufende Vereinsaktivitäten zu informieren. Den Vorsitz des Fachausschusses führte zunächst Heinrich Kunnert, später Egon Krajicek und zuletzt Peter Sika (2).

Bereits im Jahr 1951 hatte Franz Kirnbauer die Publikationsreihe „Leobener Grünen Hefte“ gegründet mit dem Ziel, bergmännisches Kulturgut der Vergessenheit zu entreißen bzw. zu bewahren und weite Kreise damit bekannt zu machen. Bis zum Jahr 1978, dem Todesjahr des Herausgebers, erschienen insgesamt 176 hervorragend gestaltete Hefte (3). Das 177. von Peter Sika zusammengestellte Heft „*Franz Kirnbauer. Leben und Werk*“ schloss die Reihe ab und würdigte die Verdienste ihres Begründers (4).

Franz Kirnbauer bat im Sommer 1977 Peter Sika – Direktor der Bibliothek der Montanuniversität Leoben – und Egon Krajicek – Vorsitzender des Publikationsausschusses des Montanhistorischen Vereines für Österreich – zu einer Besprechung nach Mödling, in welcher die Fortführung der Grünen Hefte nach Kirnbauers Tode erörtert wurde. Im Jahr 1979 übernahm Peter Sika die Leitung des Publikationsausschusses. Hiedurch wurden die Weichen gestellt für die weitere Herausgabe als „Neue Folge“, deren erstes Heft im Jahr 1979 im Montanverlag, Wien, erschien. Ein siebenköpfiger Redaktionsstab von Berg- und Hüttenfachleuten, Historikern, Volkskundlern und Bibliothekaren sollte eine breitgestreute Themenwahl und Themenbeurteilung sowie die „arbeitsteilige Herausgabe“ ermöglichen (5).

Im Rahmen einer von Gerhard Sperl ins Leben gerufenen Reihe „*Mitteilungen*“ erschienen in den Jahren 1979 und 1980 insgesamt sieben Hefte, die von Karl Stadlober, Günther Jontes, Gerhard Sperl und Peter Sika (ab dem Heft 4/1979) redigiert wurden. Von 1980 bis 1988 wirkte Peter Sika als der Herausgeber der „*Mitteilungen*“

des Montanhistorischen Vereines, später der „*Jahresberichte*“ (6). Ursprünglich war geplant, vier Hefte pro Jahr herauszugeben. Die Mitteilungen trugen ab dem Heft 1980/2 den Untertitel „*Jahresbericht*“, ab dem Heft 1981 nur noch *Jahresbericht*. Im Jahr 1981 berichtete Peter Sika über die Einstellung dieser Reihe „... und obwohl diese Schrift gut angekommen war und seinen (ihren) Mitteilungszweck durchaus zu erfüllen vermochte, sind in diesem Jahre Leute auf den Plan getreten, die gesagt haben, dass sie das anders machen und eine wissenschaftliche Zeitschrift herausgeben wollen, die einen Mitteilungsteil enthält. Fazit ist, dass bis heute nichts erschienen ist, weil das natürlich auch ein finanzielles Problem ist. ...“ (7).

Den Mitteilungen folgten in den Jahren 1980 bis 1988 vier Jahresberichte und eine in limitierter Auflage von 30 Stück erschienene Festschrift über die Eröffnung des Montanmuseums Fohnsdorf im Jahr 1983. Als Herausgeber schien neben dem Montanhistorischen Verein für Österreich der Knappschaftsverein Fohnsdorf auf (8).

Unter der Leitung von Peter Sika kamen schließlich in der Reihe „Leobener Grüne Hefte, Neue Folge“ zehn Hefte heraus; vier Hefte hatten Vortragsveranstaltungen zum Thema, sechs Hefte waren von namhaften Fachleuten verfasste Monographien. Die Publikationen wurden fachspezifisch redaktionell bearbeitet. Die Hefte 1 – 3 wurden vom Montan-Verlag, Wien, die Hefte 4 – 10 vom Verband der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs herausgegeben und verlegt (9). Bereits im Jahr 1982 stellte Peter Sika fest, dass „*Tagungsbände eine viel zu geringe Abnahme aufweisen*“ und man in Zukunft trachten müsse, Monographien zu publizieren (10). Anlässlich der 12. Ordentlichen Generalversammlung des MHVÖ am 9. März 1989 berichtete Peter Sika über die Herausgabe der Neuen Folge der Leobener Grünen Hefte. Mit der Herausgabe des 10. Hefes sah er den als „...*Herausgabekoordinator übernommenen Auftrag zur Veröffentlichung aller noch aus der Zeit Franz Kirnbauers stammenden Manuskripte abgeschlossen*...“; die weitere Herausgabekoordination der Schriftenreihe wollte er in jüngere Hände gelegt wissen (11). Im Rahmen dieser Hefereihe wurden auch drei Sonderhefte unter der Schriftleitung von Gerhard Sperl publiziert (12).

Von Anfang an hatte der Publikationsausschuss noch ein zweites bedeutsames Standbein, nämlich die Publikationstätigkeit von Gerhard Sperl. Er gestaltete die „*Montanhistorischen Mitteilungen*“ in der Zeitschrift „*Berg- und Hüttenmännische Monatshefte*“, dem Fachorgan der Montanuniversität Leoben. In diesen Mitteilungen

wurden Ergebnisse von Forschungsprojekten, Aufsätze und Vereinsmitteilungen veröffentlicht. Darüber hinaus gab Gerhard Sperl einen Tagungsband mit Vorträgen über das erste Erzberg Symposium und einen Führer für die Steirische Eisenstraße heraus (13).

Eine weitere von Franz Kirnbauer gegründete Publikationsreihe war ein Kalender, der vom Jahr 1955 bis zum Jahr 1994, mit verschiedentlich geändertem Titel aber gleicher Zielrichtung, erschien (14). In seinem Vorwort – „Zum Geleit“ – umriss der damalige Leiter der Obersten Bergbehörde, Ministerialrat Dipl.-Ing. Dr. iur. Hans Kern, den Zweck der neuen Publikationsreihe (15): „... Die Oberste Bergbehörde begrüßt das Erscheinen eines Österreichischen Bergmannskalenders, womit eine Tradition aufgenommen wird, die bereits um die Jahrhundertwende in Österreich durch viele Jahre hindurch bestanden hat. Der Bergmannskalender soll die alte Berufsverbundenheit unter den Bergleuten neu festigen und die Stellung des Bergmannes im Wirtschaftsleben besonders hervorheben. Darüber hinaus soll der Kalender ein Hausbuch für die Familie des Bergmannes sein und den Lesern Belehrung und Unterhaltung bieten. Damit kann

der Bergmannskalender auch beitragen, daß der österreichische Bergbau, der in den Jahren nach 1945 so Bedeutendes für den Wiederaufbau Österreichs geleistet hat, als Wirtschaftsfaktor ersten Ranges anerkannt werde(n), denn ohne seine Produkte wie Kohle, Erz, Salz, Magnesit und viele andere Mineralien könnte die österreichische Wirtschaft weder bestehen noch sich entwickeln. ...“.

Die Schriftleitung der Reihe lag in den Händen eines Komitees, dem Franz Kirnbauer bis zu seinem Ableben im Jahr 1978 angehörte. Der Kalender wurde von 1955 bis 1989 vom Montan-Verlag in Wien, vom Jahr 1990 bis zum Jahr 1994 von der Obersteirischen Druckerei und Verlags-Ges.m.b.H. in Leoben herausgegeben und verlegt. Mit dem Kalender für das Jahr 1994 endete die Publikationsreihe trotz aller Bemühungen Gerhard Sperls, der seit dem Jahr 1979 der Schriftleitung angehörte und die Herausgabe des Kalenders übernommen hatte, aus Geldmangel. Viele Bergbauunternehmen oder Institutionen, die bis dahin die Herausgabe förderten, kürzten ihre Beiträge oder zogen ihre Unterstützung überhaupt zurück.



Titelseite von „res montanarum“ 2/1991 (Bergbauanlagen am Schneeberg/ Südtirol). Redaktion: Alfred Weiß.

Anlässlich einer Tagung in Neuberg an der Mürz im Herbst 1989 wurde vom Verfasser die Gründung eines Mitteilungsblattes angeregt, in welchem neben Vereinsangelegenheiten auch Berichte über Aktivitäten der Fachausschüsse und der Arbeitskreise sowie Abhandlungen zur Montangeschichte veröffentlicht werden sollten.

Den Erfahrungen von Peter Sika folgend, sollten wegen mangelnden Interesses der Leserschaft Tagungsbände nur in besonderen Fällen herausgebracht werden. In der Folge zeigte sich, dass viele Vortragende nur nach mehrmaliger Aufforderung Manuskripte vorlegten, deren Überarbeitung sich oft als sehr zeitraubend und aufwändig erwies.

Seitens der Geschäftsführung des Montanhistorischen Vereines für Österreich wurde erwogen, gemeinsam mit der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute eine Zeitschrift herauszugeben. Der Verfasser hatte Kontakt mit dem vorgeschlagenen Verlag aufgenommen, eine Zusammenarbeit erwies sich jedoch in der Folge als unmöglich. So wurde zunächst geplant, die neue Zeitschrift des Montanhistorischen Vereines für Österreich auf einfachste Weise zu vervielfältigen. Es lag sogar die Zusage eines prominenten Mitgliedes vor, die Arbeiten bei einer Fachfirma unterzubringen, welche diese gratis bzw. kostengünstig durchführen würde.

Als die Zusage zur Übernahme der Vervielfältigung zurückgezogen wurde, ergab sich eine völlig neue Situation. Um die Herstellung von

einer Druckerei besorgen zu lassen, wurde eine Umstellung des bereits gesetzten Textes erforderlich. Die Firma Grafik Design Mag. Werner Resel, Wien, gestaltete kostenlos den Umschlag, dessen äußere Form bis heute beibehalten wurde. Anlässlich der Mettenschicht 1989 in der Berg- und Hüttenschule in Leoben gelang es dem damaligen Präsidenten Karl Stadlober und dem Verfasser, Spendenzusagen von Firmen und Institutionen zu erwirken, welche die Drucklegung des ersten Heftes bei der Universal Druckerei in Leoben ermöglichten.

Im Frühjahr des Jahres 1990 beschloss der Vorstand die Herausgabe der Zeitschrift unter dem Titel „*res montanarum*“. Zur Wahl dieses Titels ist zu bemerken, dass es sich dabei um eine etwa im 18. bzw. 19. Jahrhundert durchaus übliche Konstruktion mit der Bedeutung „*Angelegenheiten des Bergwesens*“ handelt. Der Titel wurde von den anwesenden Vorstandsmitgliedern gutgeheißen und angenommen. Nachdem bereits mehrere Hefte erschienen waren, wurde von Außenstehenden die sprachliche Richtigkeit des Titels angezweifelt und dringend empfohlen, ihn zu ändern.

Die Schriftleitung der neuen Zeitschrift wurde vom Verfasser übernommen. In den zwei bis dreimal jährlich erscheinenden Heften sollten jeweils eine Erkundungsmethode dargestellt, ein historisches Bergbaugebiet oder Montandenkmal beschrieben und über die Aufnahme von montanhistorischen Objekten berichtet werden. Durch diese Darstellungen sollte einem der in den Statuten festgeschriebenen Vereinszwecke „*Aufnahme und Katalogisierung bestehender musealer Einrichtungen auf montanistischem Gebiet*“ und „*Bestandsaufnahme erhaltungswürdiger derartiger Einrichtungen*“ Rechnung getragen werden. Des weiteren sollten kurze Berichte über die Tätigkeit von Arbeitskreisen und über Vereinsangelegenheiten die Vereinsmitglieder informieren. Buchbesprechungen sollten die Mitglieder über Neuerscheinungen auf montanhistorischem Gebiet unterrichten. Aufnahme in die neue Zeitschrift sollten nur Originalbeiträge finden, die bis dahin noch nicht anderweitig veröffentlicht worden waren.

Die zur Veröffentlichung im ersten Heft vorgelegten Beiträge waren zum Teil sehr flüchtig ausgeführt, manche waren aus verschiedenen Aufsätzen zusammengeschnitten und geklebt und mit handschriftlichen Ergänzungen versehen worden, ihre Autoren standen offenbar unter Arbeits- und Zeitdruck. Die Beiträge wurden vom Schriftleiter so gut es ging bearbeitet und von ihm und einer Mitarbeiterin zu Druckvorlagen verarbeitet. Die nötigen Schreivarbeiten sollten der mit weit wichtigeren Angelegenheiten bereits überlasteten Ge-

schäftsstelle nicht aufgehalst werden. Zur Erleichterung der künftigen Arbeit wurden Hinweise für Autoren zusammengestellt. Diese erleichterten die Arbeit an den folgenden Heften wesentlich, sollten aber trotzdem in neuerer Zeit durch „*zweckmäßigere*“ ersetzt werden.

Im Frühjahr 1990 erschien das erste Heft der neuen Zeitschrift – es wurde nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen. Es gab zahlreiche Kritiken, aber keine konstruktiven Verbesserungsvorschläge. Die telefonisch gemachte Anregung, ein Redaktionsstatut auszuarbeiten und künftig zur Veröffentlichung vorgelegte Aufsätze einem eigens zu schaffenden Gremium zur Beurteilung vorzulegen, wurde dankend abgelehnt, sie hätte wegen des unverhältnismäßigen Verwaltungsaufwandes die weitere Herausgabe der Zeitschrift gefährdet.

Eine dem Verfasser bekannt gewordene Begebenheit macht die Ablehnung des neuen Vereinsorganes deutlich. Auf dem Schreibtisch des damaligen Geschäftsführers lag ein Exemplar des „*Heftes 1*“ bereit; dieses wurde jeweiligen Besuchern samt einem Rotstift mit der Bitte, Fehler zu suchen und anzustreichen, übergeben.



Titelseite von „*res montanarum*“ 12/1995 (Köflach-Voitsberger Kohlenrevier/Steiermark, Marien-Schacht 1935), Festschrift für Alfred Weiß anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres. Redaktion: Hans Jörg Köstler und Paul W. Roth.



Titelseite von „res montanarum“ 26/2001 (Mundloch des Stefanie-Stollens in Lafatsch/Kastental, Tirol). Letztes von Alfred Weiß unter Mitarbeit von Christl Weiß redigiertes Heft.

Die Finanzierung der Herausgabe der Zeitschrift konnte zum Großteil durch Spenden interessierter Leser und durch Spenden, welche der Schriftleiter nach Vorsprache bei Firmen hereinzubringen vermochte, erfolgen. Der Versand der kostenlos an die Vereinsmitglieder abgegebenen Hefte erwies sich jedoch als finanzielle Belastung für den Verein und arbeitsmäßige Belastung für die Geschäftsstelle. Eine ab dem Jahr 1999 zur Information der Mitglieder über Aktivitäten des Vereines, insbesondere der Geschäftsstelle herausgegebene weitere Publikationsreihe, „MHVÖ-Aktuell“, sprengte den finanziellen Rahmen des Vereines. Seitens des Kassiers wurde auf die durch Herausgabe von „res montanarum“ verursachte prekäre Situation hingewiesen.

Die immer schwieriger werdende Situation sowohl bei Vorbereitung der Herausgabe von „res montanarum“ als auch im Bereich der Finanzierung bewogen den Verfasser, nach der Herausgabe des Heftes 26/2001 die Schriftleitung zurückzulegen. Hans Jörg Köstler betreute die Herausgabe des Heftes 27/2002 und übernahm sodann mit Heft 28/2002 die Schriftleitung der längst allgemein anerkannten Zeitschrift „res montanarum“.

Seltsam mutete auch die Behauptung eines mit montanhistorischer Materie vertrauten Wissenschaftlers an, „res montanarum“ sei eine „nicht akkreditierte Zeitschrift“. Die Frage des Verfassers nach den Voraussetzungen für eine „Akkreditierung“ konnte nicht beantwortet werden.

Zu dem vom Schriftleiter gemeinsam mit Leopold Weber verfassten Aufsatz „Montanhistorische Aufnahmen in der nördlichen Steiermark“ wurde von Vereinsmitgliedern bemerkt, dass es nicht günstig sei, neben bereits eingeführten Dokumentationen eine weitere einzurichten. Überdies sei der vorgesehene Arbeitsbereich bereits ausreichend besetzt. In der Folge gelang es nicht, in verschiedenen Bereichen Österreichs arbeitende Forscher zu bewegen, von ihnen angetroffene oder bearbeitete Objekte in der vorgeschlagenen Weise zu katalogisieren.

Es gelang dem Verfasser aber, mit Computerarbeiten vertraute Mitarbeiterinnen gegen mäßige Bezahlung für die Satzarbeiten zu gewinnen. Die mühsam gewonnenen Mitarbeiterinnen schieden aus der ebenso mühsam gebildeten Arbeitsgemeinschaft aus, als ein Autor die ihm zur Korrektur übersandten Fahnen, mit der Glosse „nicht genügend, neu schreiben“ versehen, zurücksandte; es musste so eine neue Schreibkraft gewonnen werden. Die Markierung der auf Disketten gelieferten Aufsätze übernahm der Schriftleiter.

Anmerkungen:

- (1) Montanhistorischer Verein für Österreich (Hrsg.): Chronik 1976-2001, Leoben 2001.
- (2) Sika, P.: Fachausschuß für Publikationswesen, in: Montanhistorischer Verein für Österreich, Leoben. Festschrift, herausgegeben vom Montanhistorischen Verein für Österreich anlässlich seines 10jährigen Bestehens, Leoben 1986.
- (3) Hochstetter, C.: Lebensbild von Dr. Franz Kirnbauer, in: Franz Kirnbauer. Leben und Werk (=Leobener Grüne Hefte, 177), S. 12-21, Wien 1978.
- (4) Sika, P.: Franz Kirnbauer Leben und Werk (=Leobener Grüne Hefte, 177), Wien 1978.
- (5) Krajicek, E. und Sika, P.: Vorwort, in: Tauerngold (Leobener Grüne Hefte, Neue Folge 1), Wien 1979. Stadlober, K.: Hofrat Peter Sika und der Montanhistorische Verein für Österreich, in: Gedenkschrift in memoriam Peter Sika (=Böcksteiner Montana, Sonderheft), S. 90-94, Leoben, o. J. (1993).
- (6) Stadlober, K.: A. a. O., S. 93. Sperl, G.: Zur Gestaltung der „Mitteilungen“ des Montanhistorischen Vereines für Österreich, in: Montanhistorischer Verein für Österreich, Mitteilungen 1/1979, S.11, Leoben o. J. (1979).
- (7) Sika, P.: Bericht über den Fachausschuß für Publikationswesen, in: Montanhistorischer Verein für Österreich, Mit-

Titelseite von „res montanarum“ 27/2002 (Glashütte in Wies/Steiermark um 1930 und zwei Glasbecher aus der Glashütte Köflach um 1910), Gedenkheft für Paul W. Roth. Erstes von Hans Jörg Köstler redaktionell betreutes Heft.



LEOBEN 27/2002

Gedenkheft für Paul W. ROTH

teilungen 1981, Jahresbericht 1980/81, S. 23, Leoben 1981; Mitteilungen 1-4/1979; Mitteilungen 1-3/1980; Jahresbericht 1981/82; Jahresbericht 1982/83; Jahresbericht 1983/84; Jahresbericht 1984/85.

(8) Montanhistorischer Verein für Österreich und Knappschaftsverein Fohnsdorf (Hrsg.): Montan Museum Fohnsdorf, Festschrift zur Eröffnung, Leoben 1984.

(9) NF, Heft 1: Tauerngold, Montan-Verlag, Wien 1979 (Redaktion E. Krajicek).

NF, Heft 2: Eisengewinnung und -verarbeitung in der Frühzeit, Montan-Verlag, Wien 1981 (Redaktion G. Sperl).

NF, Heft 3: Geschichte des alpinen Salzwesens, Montan-Verlag, Wien 1982 (Redaktion P. Sika).

NF, Heft 4: SCHENK, G.: Der Edelopalbergbau in Dubnik, Verband der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs (VWGÖ), Wien 1983 (Redaktion A. Weiß).

NF, Heft 5: HAIDING, K.: Bergbausagen Österreichs, VWGÖ, Wien 1984 (Redaktion G. Jontes).

NF, Heft 6: Beiträge zur eisengeschichtlichen Forschung in Österreich. Vorträge aus dem 2. Erzberg-Symposium in Gedenken an Wilhelm Schuster, Wien 1986 (Redaktion P. Sika).

NF, Heft 7: WESTERMANN, E. (Hrsg.): Die Listen der Brandsilberproduktion des Falkenstein bei Schwaz von 1470 bis 1623, Wien 1988.

NF, Heft 8: PETRASCHECK, W.: Als Geologe neben Krieg und Politik, Wien 1988.

NF, Heft 9: PATOCKA, F. und STADLER, F. (Hrsg.): Leo Pronners Beschreibung des Ausseer Salzwesens (1595), Wien 1989.

NF, Heft 10: Aus der Geschichte des Erzbergbaues im zentraleuropäischen Raum, VWGÖ, Wien 1992 (Redaktion: H. J. Köstler).

(10) Sika, P.: Tätigkeitsbericht des Publikationsausschusses des Montanhistorischen Vereines für Österreich für 1981/82, in: Mitteilungen 1982, Jahresbericht 1981/82, S. 20-21, Leoben 1982.

(11) Sika, P.: Bericht über das Herausgabeprojekt der „Leobener Grüne Hefte N.F.“ in den Jahren 1988 und 1989, in: Montanhistorischer Verein für Österreich, Mitteilungen 1988 Jahresbericht, S. 39-42, Leoben 1988.

(12) NF, Sonderband 1: SLESACK, J.: 200 Jahre Friedauwerk, Leoben 1982.

NF, Sonderband 2: KÖSTLER, H. J. und W. WIELAND: Peter Tunner der Ältere, 1786-1844, Leoben 1985.

NF, Sonderband 3: Der Zeiringer Silberpfennig – Montangeschichte und Münzwesen, Leoben 1989 (Redaktion: E. Krajicek und G. Sperl).

(13) Montanhistorischer Verein für Österreich (Hrsg.): Montangeschichte des Erzberggebietes, Leoben 1979. Sperl, G.: Ein Führer durch die Steirische Eisenstraße, Gleisdorf 1984. Als Medieninhaber dieser Broschüre schienen der Arbeitskreis „Steirische Eisenstraße“ und der Publikationsausschuss des Montanhistorischen Vereines für Österreich auf.

(14) 1955 und 1956: Österreichischer Bergmanns-Kalender; 1957 bis 1978: Österreichischer Berg- und Hüttenkalender; 1979 bis 1994 Österreichischer Kalender für Berg, Hütte, Energie.

(15) Kern, H.: Zum Geleit, in: Österreichischer Bergmanns-Kalender 1955, Wien 1955.